

Schulstatistik 2015/16

Lernende der öffentlichen Volksschule, 1980–2015

Jahr	Total	Kinder- garten	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Bezirks- schule	Sekundar- schule	Real- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ¹	Werk- jahr
1980	72 628	9 624	477	31 799	11 068	10 658	6 329	1 656	331	543	...	143
1990	69 005	12 762	922	31 091	8 816	7 940	5 152	1 404	348	406	11	153
2000	77 425	12 577	1 808	32 928	10 192	10 196	6 402	2 156	480	376	91	219
2005	75 124	11 702	1 899	30 562	10 505	10 812	6 501	2 068	549	180	87	259
2010	71 290	11 926	1 504	29 547	10 878	9 939	5 983	615	642	91	80	85
2011	70 898	11 878	1 555	29 379	11 002	9 776	5 913	523	648	75	107	42
2012	70 690	12 093	1 555	29 363	10 884	9 672	5 698	530	626	95	136	38
2013	71 526	12 991	1 494	29 800	10 650	9 566	5 622	475	640	100	128	60
2014	72 553	13 782	1 430	36 317	8 050	7 327	4 282	469	647	68	127	54
2015	73 499	14 004	1 085	37 706	8 184	7 126	4 101	515	505	52	167	54

1. Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

Lernende an Mittelschulen (ohne Aarg. Maturitätsschule für Erwachsene), 1980–2015

Jahr	Total	Gymnasium	WMS ¹	IMS ²	FMS ³	FM ⁴
1980	3 552	2 976	289	...	287	...
1990	3 257	2 815	259	...	183	...
2000	4 035	3 392	307	...	336	...
2005	4 414	3 281	453	...	680	...
2010	5 053	3 863	429	70	581	110
2011	5 223	4 053	413	86	556	115
2012	5 410	4 189	393	126	603	99
2013	5 539	4 227	412	128	634	141
2014	5 651	4 230	446	150	657	168
2015	5 577	4 189	406	165	634	183

1. WMS: Wirtschaftsmittelschule

2. IMS: Informatikmittelschule

3. FMS: Fachmittelschule

4. FM: Fachmaturität

Das Wichtigste in Kürze

Mit der Umstellung des Schulsystems auf 6/3 wurde im Schuljahr 2014/15 die Primarstufe auf 6 Jahre verlängert und die Oberstufe entsprechend um ein Jahr verkürzt. Dieser Wechsel zeigt sich in einem Bruch der Lernendenzahlen. Das Total an Lernenden in der Volksschule ist nach langjährigem Rückgang in den letzten zwei Jahren wieder deutlich angestiegen.

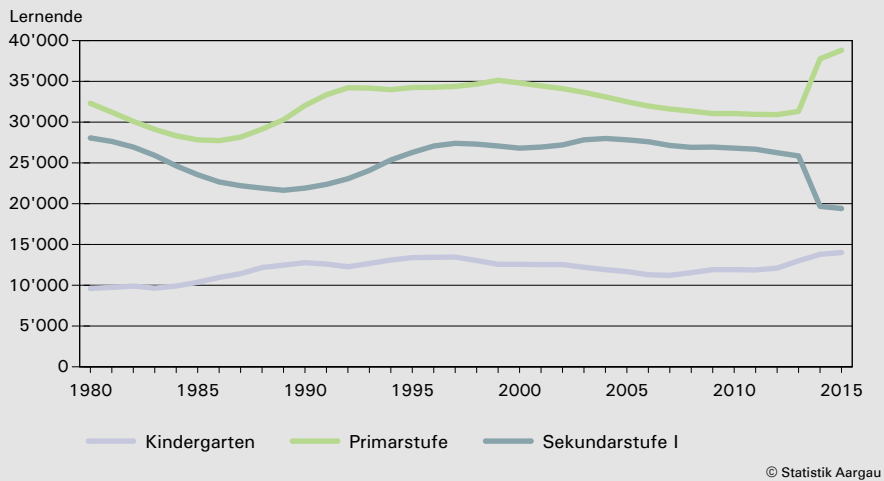
Die Lernendenzahl in den Mittelschulen ist gegenüber dem Vorjahr erstmals wieder leicht rückläufig. Dazu tragen sowohl die Gymnasien, als auch die WMS bei.

Knapp 16'000 Lernende besuchten im November 2015 an einer aargauischen Berufsfachschule eine Berufslehre (EFZ), 1'000 machten eine Ausbildung mit Attest (EBA). Die Frauenanteile differieren stark. 9 von 10 Auszubildende im Gesundheitsbereich sind weiblich.

Lernende an Berufsfachschulen, 2015/16

	Kaufmännisch	Gewerblich- industriell	Gesundheits- bereich	Landwirtschaft
Berufslehre (EFZ)				
Total	4 047	9 549	1 780	367
Frauen in %	64.0	23.5	88.8	47.4
Ausländer/innen in %	21.8	18.7	21.5	4.9
Attest (EBA), Anlehre				
Total	305	465	217	...
Frauen in %	74.4	17.6	89.9	...
Ausländer/innen in %	49.2	42.4	53.5	...

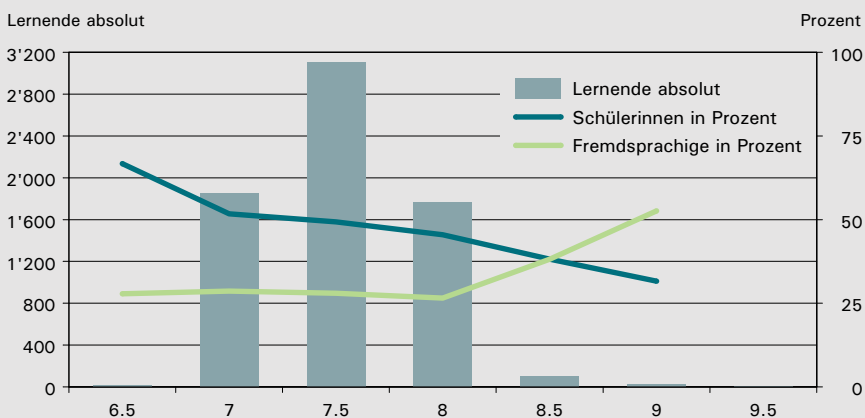
G1 Lernende der Volksschule, 1980–2015



Bruch durch Schulsystemwechsel

Grafik G1 zeigt die strukturbedingte Veränderung mit der Umstellung auf das neue Schulsystem 6/3 deutlich. Vor einem Jahr ist die Zahl der Lernenden in der Sekundarstufe I aufgrund der verkürzten Dauer von drei Jahren eingebrochen. Gegenteilig dazu lässt sich ein markanter Anstieg auf Primarstufe erkennen. Die Zunahme der Lernenden im Kindergarten in den letzten Jahren schlägt sich inzwischen zusätzlich in den Primarschülerzahlen nieder.

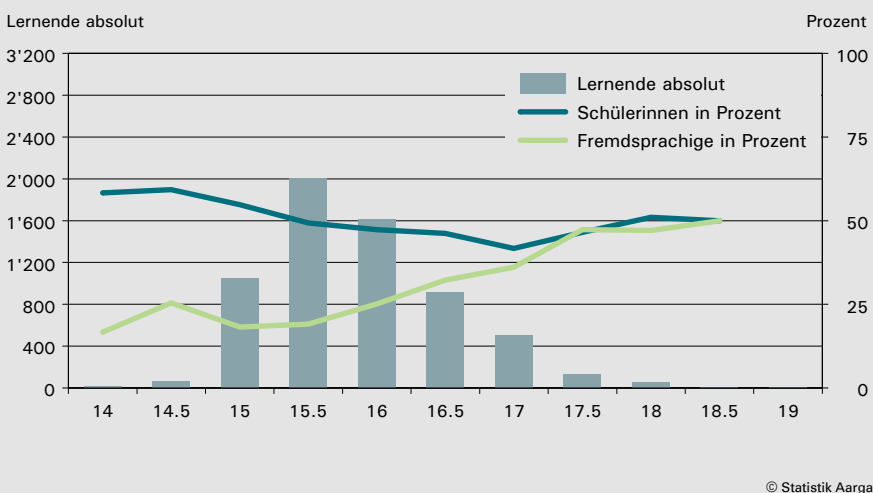
G2 Altersverteilung bei Einschulung, 2015/16



Schülerinnen sind bei Schulbeginn und -abschluss jünger als Schüler

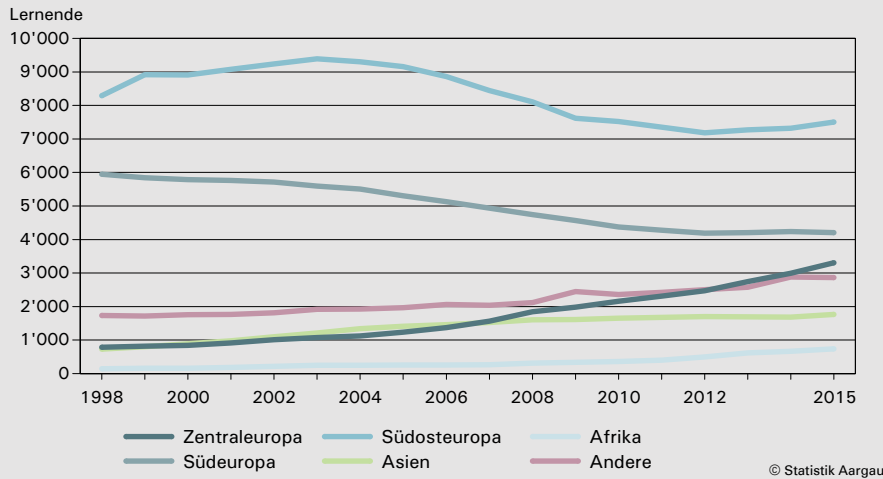
Die grosse Mehrheit der Kinder ist bei der Einschulung zwischen 7 und 8 Jahren alt. Insgesamt schwankt das Eintrittsalter von 6,5 bis in wenigen Fällen 9,5 Altersjahren. Schülerinnen sind dabei tendenziell jünger als Schüler, wie die höhere Anzahl Schülerinnen in tieferen Altersklassen zeigt. Fremdsprachige machen insgesamt einen Anteil von 30 % aus. Sie sind in den höheren Altersklassen überdurchschnittlich stark vertreten.

G3 Altersverteilung bei Schulabschluss, 2015/16



Verspätete oder vorzeitige Einschulungen, Repetitionen oder Überspringen von Schuljahren wie auch Schultypenwechsel in der Oberstufe können Abweichungen vom regulären Alter bewirken. Dadurch wird die Altersspanne breiter. Verzögerungen der Schullaufbahn sind deutlich häufiger als Beschleunigungen. Folglich nimmt der Anteil an Lernenden in höheren Altersklassen mit fortschreitender Schullaufbahn zu. Bei Schulabschluss stellen die 15,5-Jährigen die grösste Gruppe dar. Wiederum sind die Schülerinnen tendenziell jünger, die Fremdsprachigen älter. Sowohl bei der Einschulung wie auch bei Schulabschluss im Jahr 2015/16 machen die Fremdsprachigen in den höheren Altersklassen etwa die Hälfte der Lernenden aus.

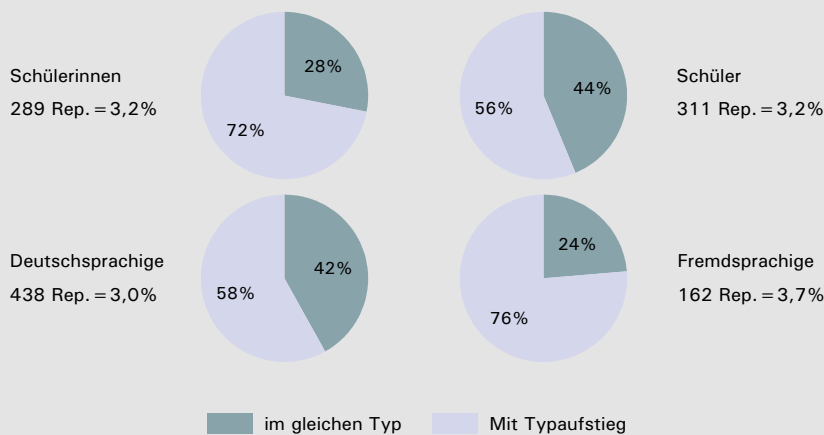
G4 Lernende der Volksschule nach Staatengruppe, 1998–2015



Weiterer Anstieg der Lernenden aus Zentraleuropa

1998 entstammten rund 6'000 Lernende oder 8% der Volksschülerinnen und -schüler aus einem südeuropäischen Land. Bis ins Jahr 2015 sank ihre Zahl auf rund 4'200 Lernende oder um ein Drittel. Auch die zahlenmässig stärkste Gruppe der Lernenden aus Südosteuropa hat sich nach 2003 deutlich verkleinert. Demgegenüber nahmen die Lernenden aus zentraleuropäischen Ländern, dabei hauptsächlich aus Deutschland markant zu. Diese Entwicklungen zeigen sich auch in der Gesamtbevölkerungszahl der Staatengruppen.

G5 Repetitionen in der Oberstufe nach Geschlecht und Sprache, 2015/16

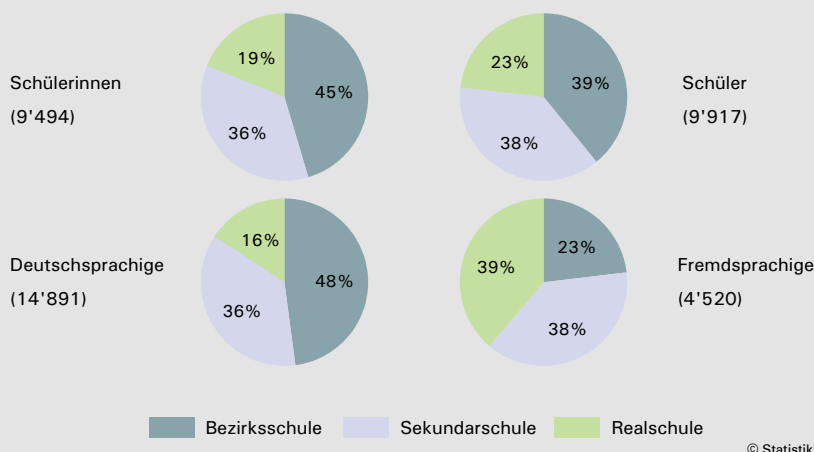


Schülerinnen repetitieren häufiger mit gleichzeitigem Stufenwechsel

Die Mehrheit der Repetitionen in der Oberstufe sind mit gleichzeitigem Schultypenwechsel verbunden. Dies liegt daran, dass bei einem Typenaufstieg, beispielsweise von der Sekundarin in die Bezirksschule, das entsprechende Schuljahr meist repetiert werden muss.

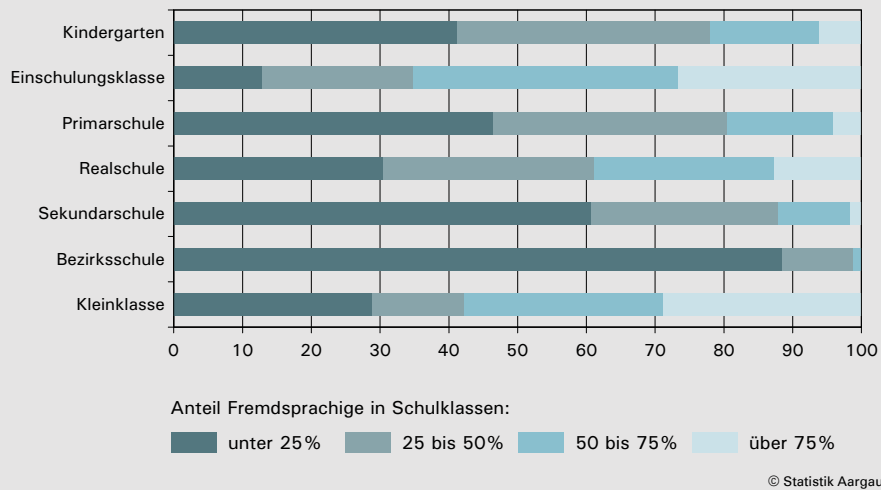
Die Repetitionsquote der Schülerinnen ist nahezu gleich wie diejenige der Schüler. Geschlechterunterschiede zeigen sich aber in der Art der Repetition: Während Schülerinnen ihre Repetition mehrheitlich mit einem Typenaufstieg verbinden, repetitieren Schüler häufig innerhalb desselben Oberstufentyps; dies, obwohl die Schülerinnen bereits bei Oberstufeneintritt im anspruchsmässig höchsten Typ der Bezirksschule übervertreten sind (Grafik G5).

G6 Verteilung auf die Oberstufenzüge nach Geschlecht und Sprache, 2015/16



Die Repetitionsquote von Fremdsprachigen liegt mit 3,7% etwas höher als diejenige der Deutschsprachigen (3,0%). Zu beachten gilt, dass die Fremdsprachigen, die in der Realschule übervertreten sind, ihre Repetition in zwei von drei Fällen mit einem Typenaufstieg verbinden (Grafik G6).

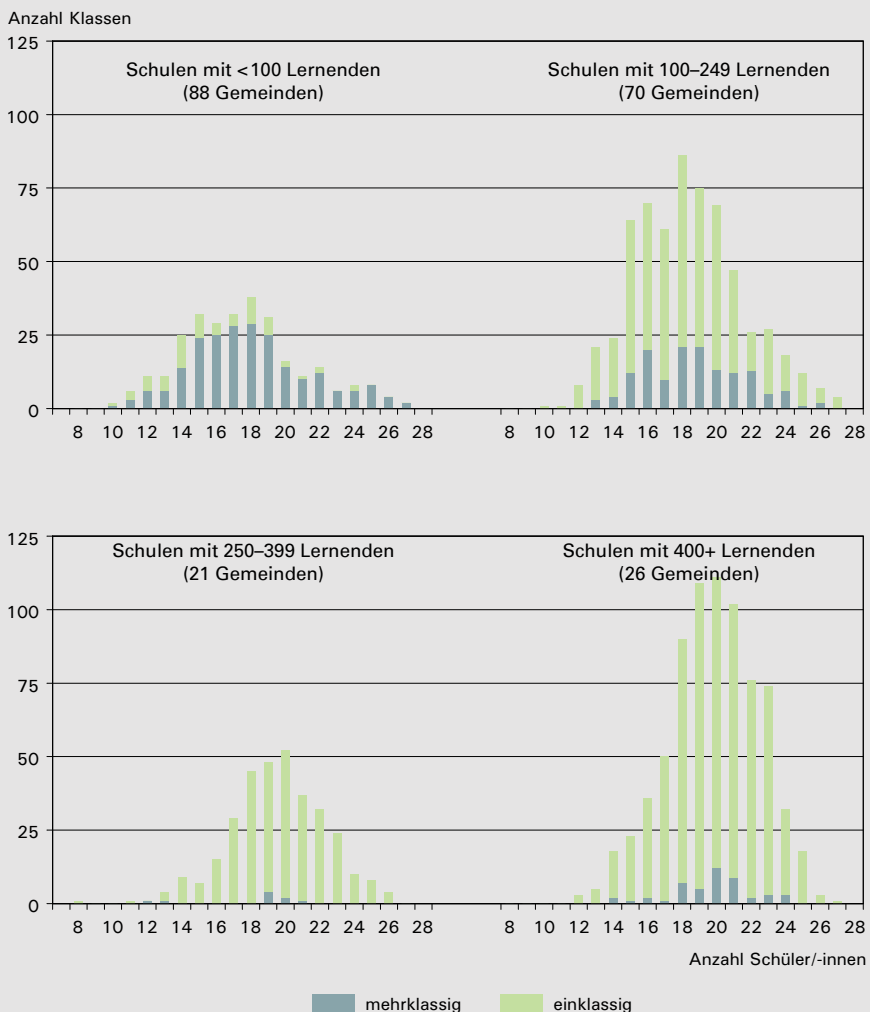
G7 Fremdsprachigenanteil in Schulklassen, 2015/16



Sprachliche Heterogenität in Schulklassen

Die Sprachenvielfalt in den Schulklassen ist je nach Schultyp sehr unterschiedlich. 46% der Schulklassen an Primarschulen weisen einen Fremdsprachigenanteil von weniger als 25% auf. An Bezirksschulen liegt der entsprechende Anteil bei nahezu 90%. Grössere Fremdsprachigenanteile finden sich erwartungsgemäss in Einschulungsklassen, Realschulen und Kleinklassen. Knapp die Hälfte der Klassen in der Realschule weisen einen Fremdsprachigenanteil von 50 oder mehr Prozent auf. In den Kleinklassen und Einschulungsklassen liegt dieser Prozentsatz noch etwas höher.

G8 Verteilung nach Klassengrösse in der Primarschule, 2015/16

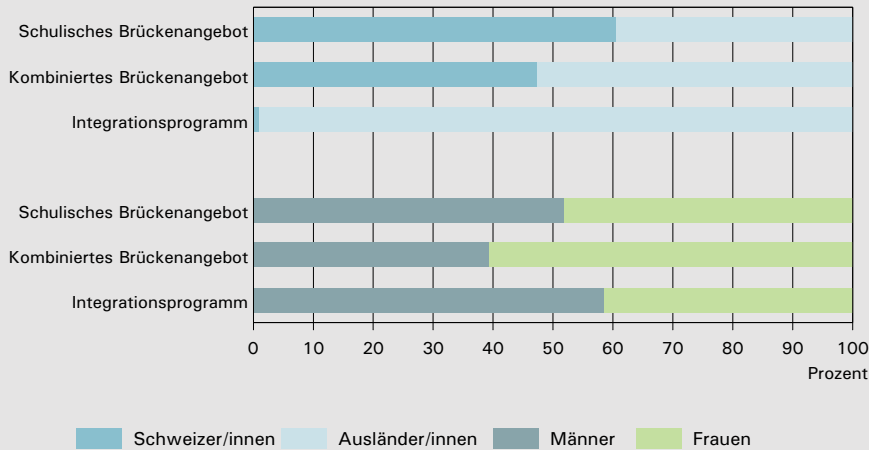


In kleinen Primarschulen wird oft mehrklassig unterrichtet

Im Aargau gibt es viele kleine Gemeinden. Dies bildet sich auch in der Primarschulstruktur ab, deren Grösse von 12 bis 1'018 Lernende pro Gemeinde schwankt. Einige Primarschulen sind in Verbänden organisiert.

Die Ausgangslage von kleinen Schulen ist anders als die von grossen. Infolge geringer Kinderzahlen in den einzelnen Jahrgängen wird an kleineren Primarschulen häufig mehrklassig unterrichtet. 78% der Klassen von Schulen mit weniger als 100 Lernenden sind mehrklassig. Bei den Schulen mit über 400 Lernenden liegt dieser Anteil bei nur 6%. Die Anzahl Lernender pro Klasse ist in kleinen Schulen tendenziell tiefer. 20% der Klassen (Vorjahr 30%) von Schulen mit unter 100 Lernenden umfassen weniger als 15 Kinder. Bei den grossen Schulen (>400 Lernende) liegt dieser Anteil bei 6,5%. Grafik G8 macht aber auch die grössere Heterogenität in kleinen Schulen deutlich. Sowohl die kleinsten als auch die grössten Schulklassen des Kantons finden sich an kleinen Primarschulen.

G9 Lernende in Brückenangeboten nach Nationalität und Geschlecht, 2015/16



© Statistik Aargau

Rückgang in schulischen Brückenangeboten

Seit 2005 sind alle öffentlichen Brückenangebote unter dem Dach der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) angesiedelt.

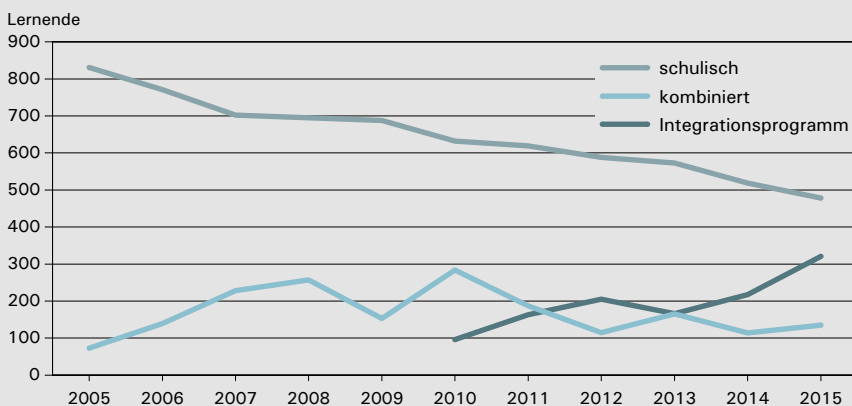
Die Zahl der Lernenden in schulischen Brückenangeboten ist seit 2005 kontinuierlich zurückgegangen. Während vor zehn Jahren 831 Jugendliche nach Abschluss der Volksschule in ein schulisches Brückenangebot eintraten, machte ihre Zahl im November 2015 noch 478 Lernende aus.

Starke Schwankungen in der Lernendenzahl weisen das kombinierte Brückenangebot und das seit einigen Jahren geführte Integrationsprogramm auf, welches speziell auf ausländische Jugendliche ausgerichtet ist. Diese Schwankungen sind auch auf Veränderungen der Zulassungsbedingungen, des Lehrstellenmarkts und der Zahl an Schulabgängerinnen und -abgänger zurück zu führen.

Unterschiedliche Entwicklungen auf Sekundarstufe II

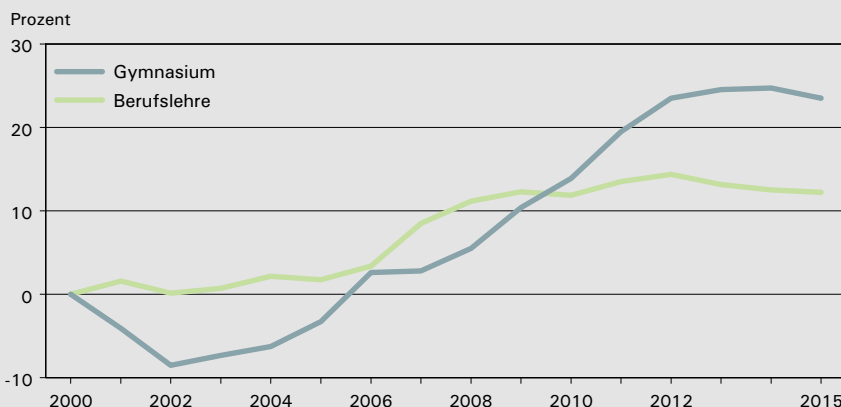
4'189 Lernende besuchten im November 2015 ein aargauisches Gymnasium, 16'730 eine Berufsfachschule im Kanton. Grafik G11 stellt die indexierte Entwicklung von Gymnasium und Berufslehre seit 2000 dar. Bekannt ist, dass die Zahl der Lernenden im Gymnasium seit 2007 deutlich anstieg, während die Zahl der Berufslernenden im selben Zeitraum relativ stabil blieb. Ab 2012 schwächte sich der Anstieg im Gymnasium auch als Folge der rückläufigen Schulabgängerzahlen deutlich ab und ist aktuell erstmals wieder rückläufig. Auch strukturelle Veränderungen, wie das Inkrafttreten der neuen Übertrittsregelung an Mittelschulen im Jahr 2008, wirkten sich auf die Entwicklung aus.

G10 Lernende in Brückenangeboten, 2005–2015



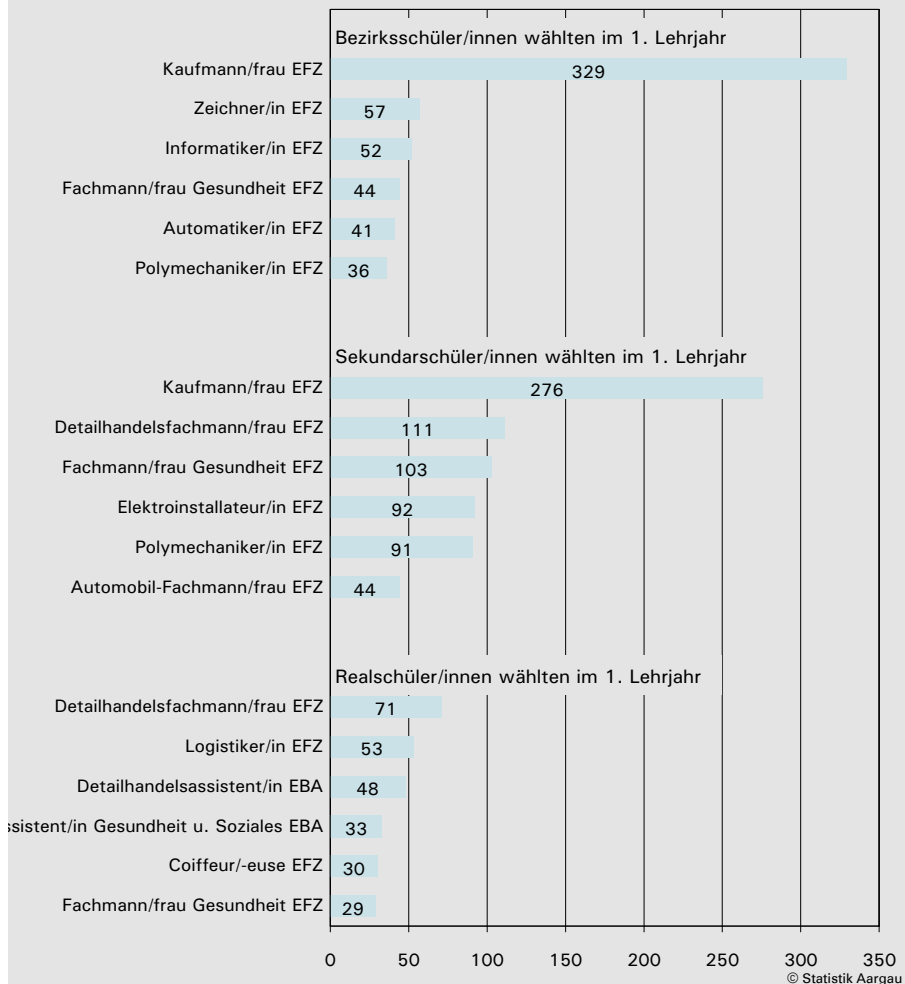
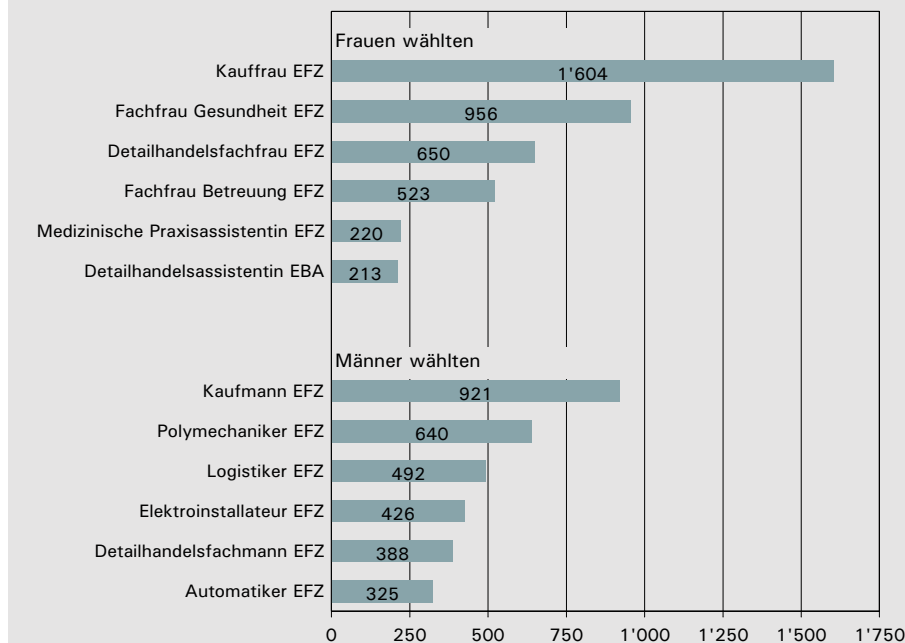
© Statistik Aargau

G11 Indexierte Entwicklung von Berufslehre und Gymnasium, 2000–2015



© Statistik Aargau

G12 Meist gewählte Berufe, 2015/16



KV ist meist gewählter Beruf

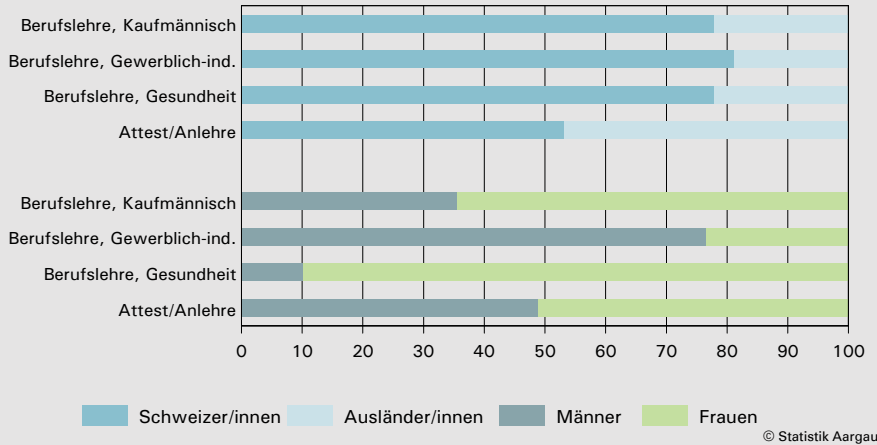
Die unterschiedliche Berufswahl von Frauen und Männern wird in Grafik G12 deutlich. Frauen machen einen Grossteil der Berufslernenden im Gesundheitsbereich aus, Männer bilden die Mehrheit in gewerblich-industriellen Berufen. Zu oberst in der Rangliste der gewählten Lehrberufe steht jedoch die kaufmännische Ausbildung, sowohl bei Frauen wie bei Männern. Bei Frauen ist die Präferenz für das KV überdeutlich, bei Männern ist sie etwas weniger stark ausgeprägt. Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich auch in der Bandbreite der gewählten Berufe feststellen. Insgesamt haben sich die Frauen für 96 verschiedene Berufe entschieden. Männer wählten aus einem breiteren Berufsfeld von 120 Berufen eine Ausbildung.

Bezirksschülerinnen und -schüler, welche eine Berufsausbildung antreten, bevorzugen eine kaufmännische Ausbildung (329 Neueintritte); dies mit deutlichem Abstand zu Zeichner/in (57) und Informatiker/in (52).

Auch bei den Sekundarschülerinnen und -schülern steht die kaufmännische Ausbildung mit 276 Eintritten an erster Stelle, gefolgt von Detailhandelsfachmann/frau (111). Diese Ausbildung, die vor einem Jahr noch an fünfter Stelle stand, hat bei den Sekundarschülerinnen und -schülern an Beliebtheit gewonnen. Die Ausbildung zu Fachmann/frau Gesundheit (103 Lernende) steht bei ihnen weiterhin an dritter Stelle.

Die Realschülerinnen und -schüler treten am häufigsten eine Ausbildung als Detailhandelsfachmann/frau oder Logistiker/in an. Beide Ausbildungen schliessen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ab. Die bei Realschülerinnen und Realschülern an dritter Stelle stehende Ausbildung zur Detailhandelsassistenten/in führt zu einem Abschluss mit Berufsattest (EBA).

G13 Berufslernende nach Nationalität und Geschlecht, 2015/16

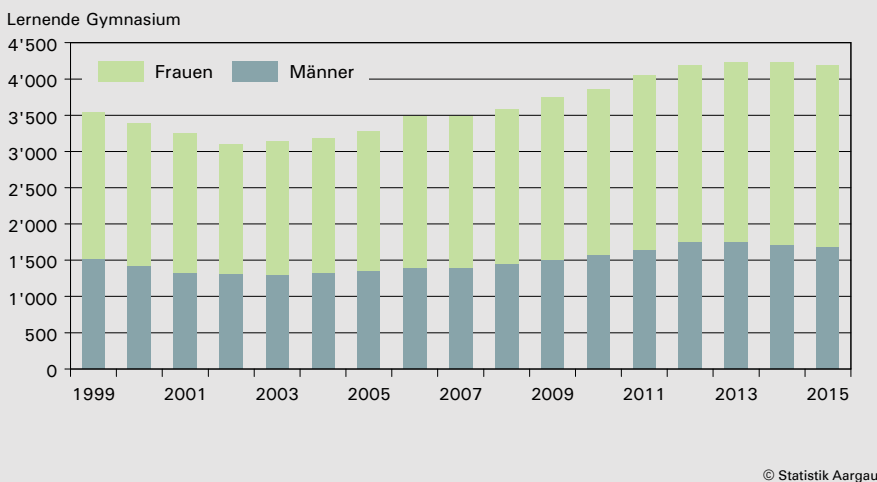


Männer deutlich häufiger in gewerblich-industriellen Berufen

58 % aller Berufslernenden sind männlich. Die Männer bevorzugen gewerblich-industrielle Berufe (77 %). 9 von 10 Lernenden im Gesundheitsbereich sind Frauen.

Während rund 80 % der Lernenden in Ausbildungen, die mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliessen, schweizerischer Nationalität sind, sind Ausländerinnen und Ausländer mit einem Anteil von 47 % in den Attestausbildungen übervertreten.

G14 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, 1999–2015

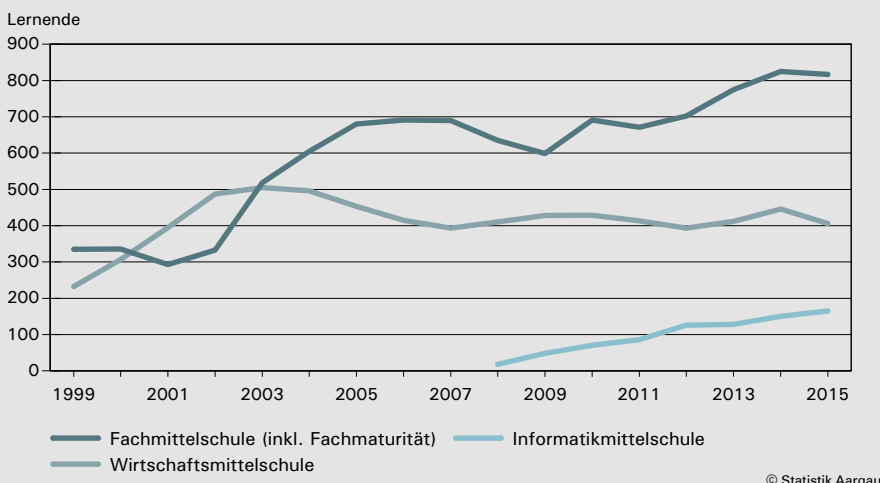


Rückgang im Gymnasium

Seit 2003 ist die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten stetig bis auf einen Bestand von 4'230 Lernenden im November 2014 angestiegen. Nachdem sich der Anstieg in den letzten beiden Jahren deutlich abgeschwächt hat, ist die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im aktuellen Schuljahr erstmals wieder rückläufig. Der Frauenanteil im Gymnasium betrug im betrachteten Zeitraum jeweils rund 60 %.

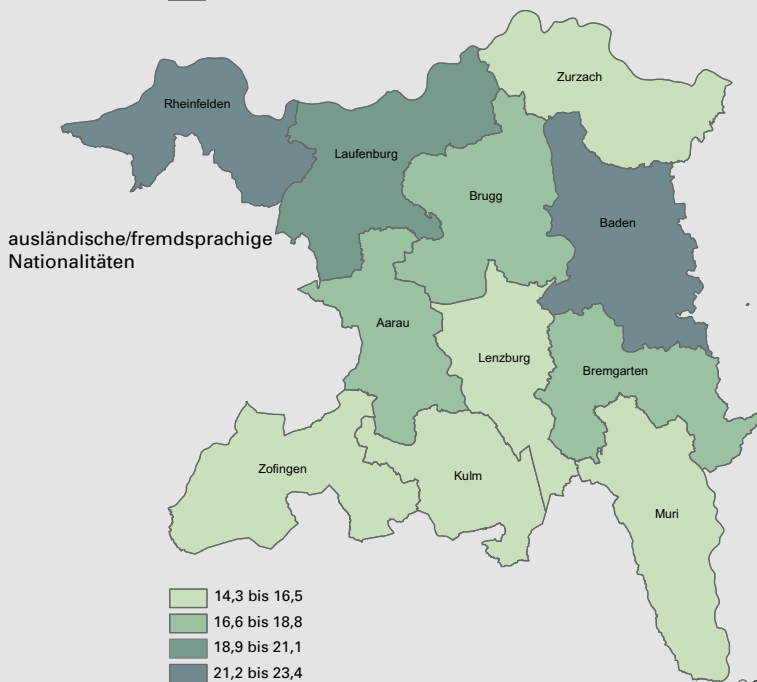
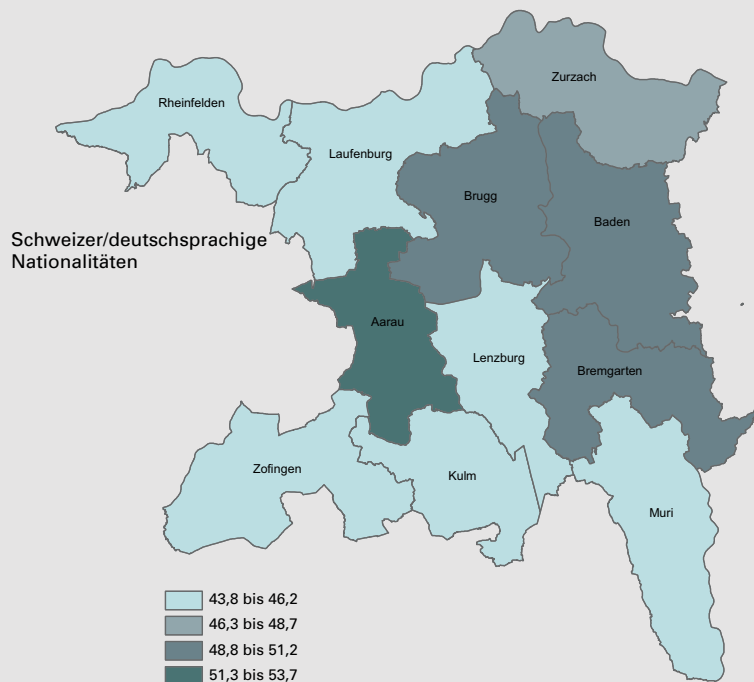
Die Zahl der Fachmittelschülerinnen und -schüler ist seit 1999 markant angestiegen. Der Effekt wurde durch die Verlängerung der Ausbildung im Jahr 2003 von zwei auf drei Jahre zusätzlich verstärkt. Auch die Weiterführung zur Fachmaturität hat zu einer Zunahme der Lernendenzahl geführt. Bis 2002 haben die Wirtschaftsmittelschulen stark zugelegt. Danach schwankte ihre Lernendenzahl zwischen 400 und 500.

G15 Lernende in Fach-, Wirtschafts- und Informatikmittelschulen, 1999–2015



Für die Mittelschulen in Baden und Aarau hat im Weiteren auch die Einführung der Informatikmittelschule im Jahr 2008 zu einem Anstieg ihrer Lernendenzahl im nicht-gymnasialen Bereich geführt. In Wohlen wirkt sich die seit zwei Jahren geführte FMS auf die Lernendenzahl aus.

G16 Bezirksschulanteil nach Nationalität und Wohnbezirk, 2015/16



© Statistik Aargau

Regionale Unterschiede des Bezirksschulanteils

Die Oberstufe trennt sich im Aargau in Real-, Sekundar- und Bezirksschule, wobei die Bezirksschule dem anspruchsmässig höchsten Niveau entspricht.

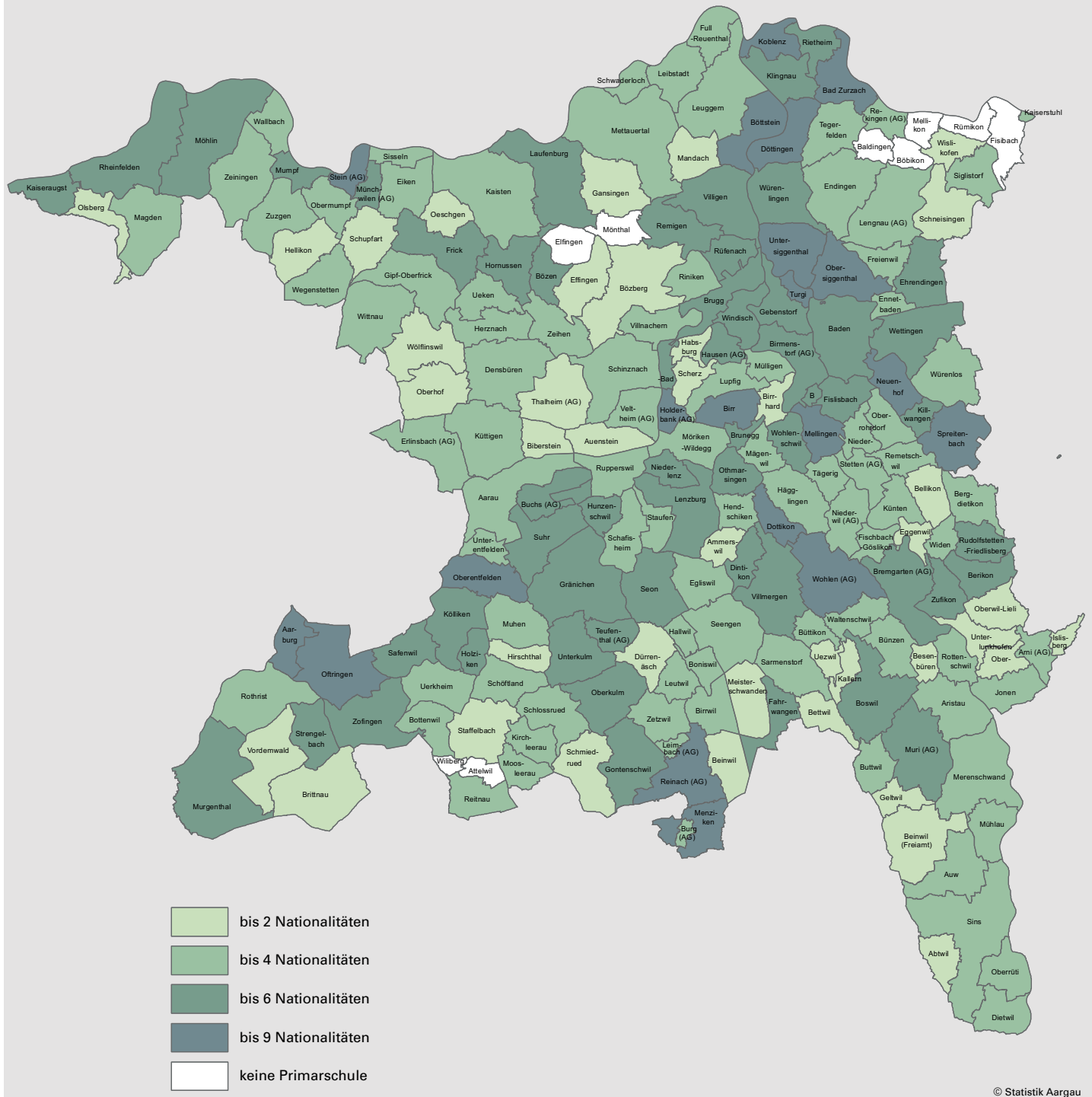
Gesamtkantonal liegt der Bezirksschulanteil bei rund 40 %. Die Bezirksschulanteile variieren je nach Wohngemeinde und Bezirk stark. Grafik G16 zeigt die Bezirksschulanteile, wobei zwischen den Lernenden Schweizer/deutschsprachiger Staaten und ausländischer/fremdsprachiger Nationalität unterschieden wird.

Dass die Bezirksschulquote bei Lernenden mit Migrationshintergrund im Allgemeinen tiefer ist, ist bekannt. Kantonal stehen sich die Werte von 47,4 % und 18,4 % gegenüber.

Bei den Lernenden schweizerischer Nationalität schwingt der Bezirk Aarau mit einem Anteil von 53,7 Prozent obenauf, gefolgt von den Bezirken Bremgarten (49,3 %), Baden (49,2 %) und Brugg (48,9 %) mit ebenfalls überdurchschnittlich hohen Werten. Bei den Bezirksschulanteilen der Lernenden ausländischer Nationalität steht spannennderweise der Bezirk Aarau nicht an erster Stelle, sondern nur im Mittelfeld des Kantons.

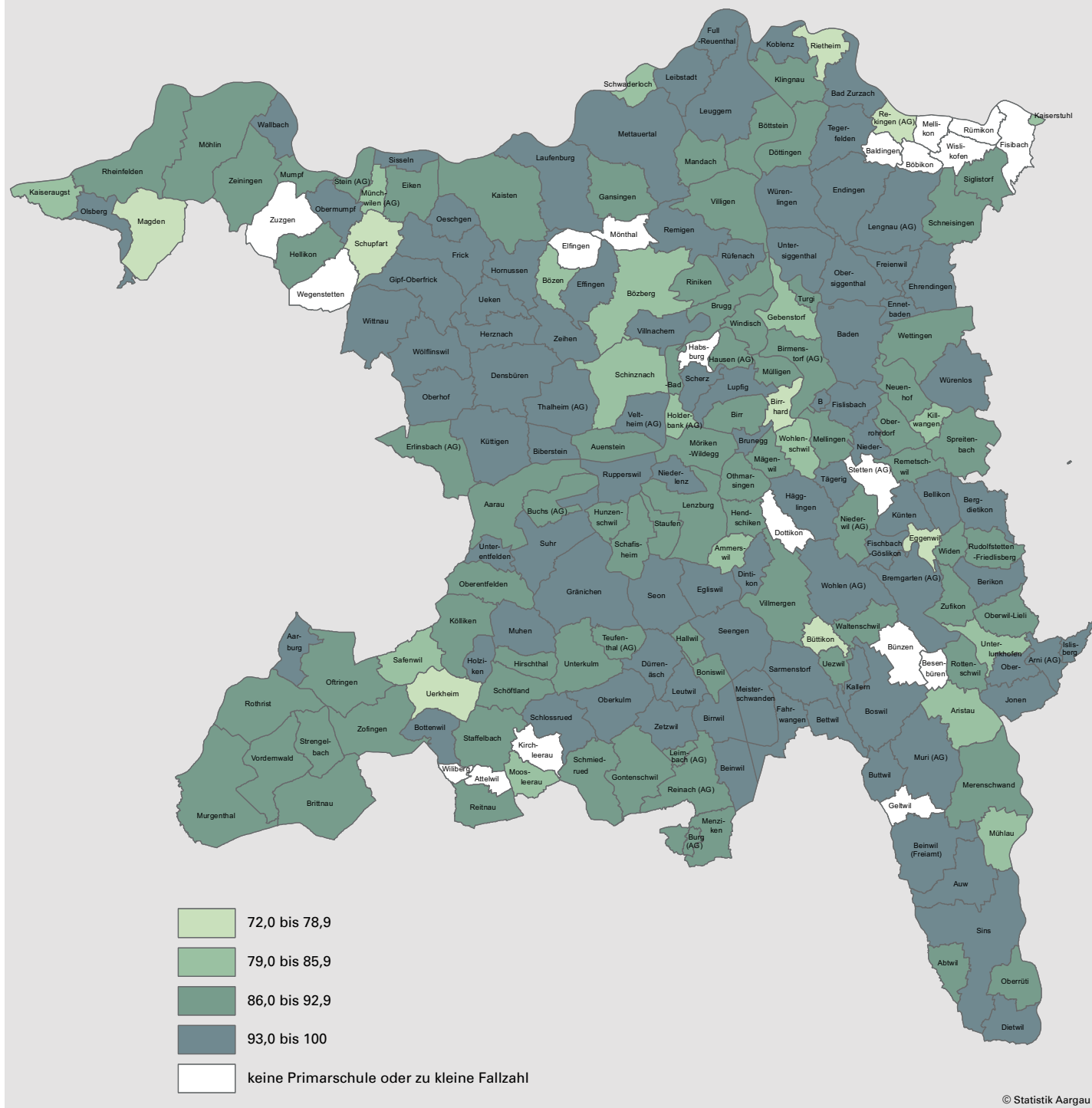
Die vier Bezirke Muri, Lenzburg, Kulm und Zofingen weisen sowohl bei den Lernenden schweizerischer Nationalität, als auch bei den Ausländerinnen und Ausländern tiefe Bezirksschulanteile auf.

G17 Durchschnittliche Anzahl Nationalitäten pro Primarschulklasse nach Schulgemeinde, 2015/16



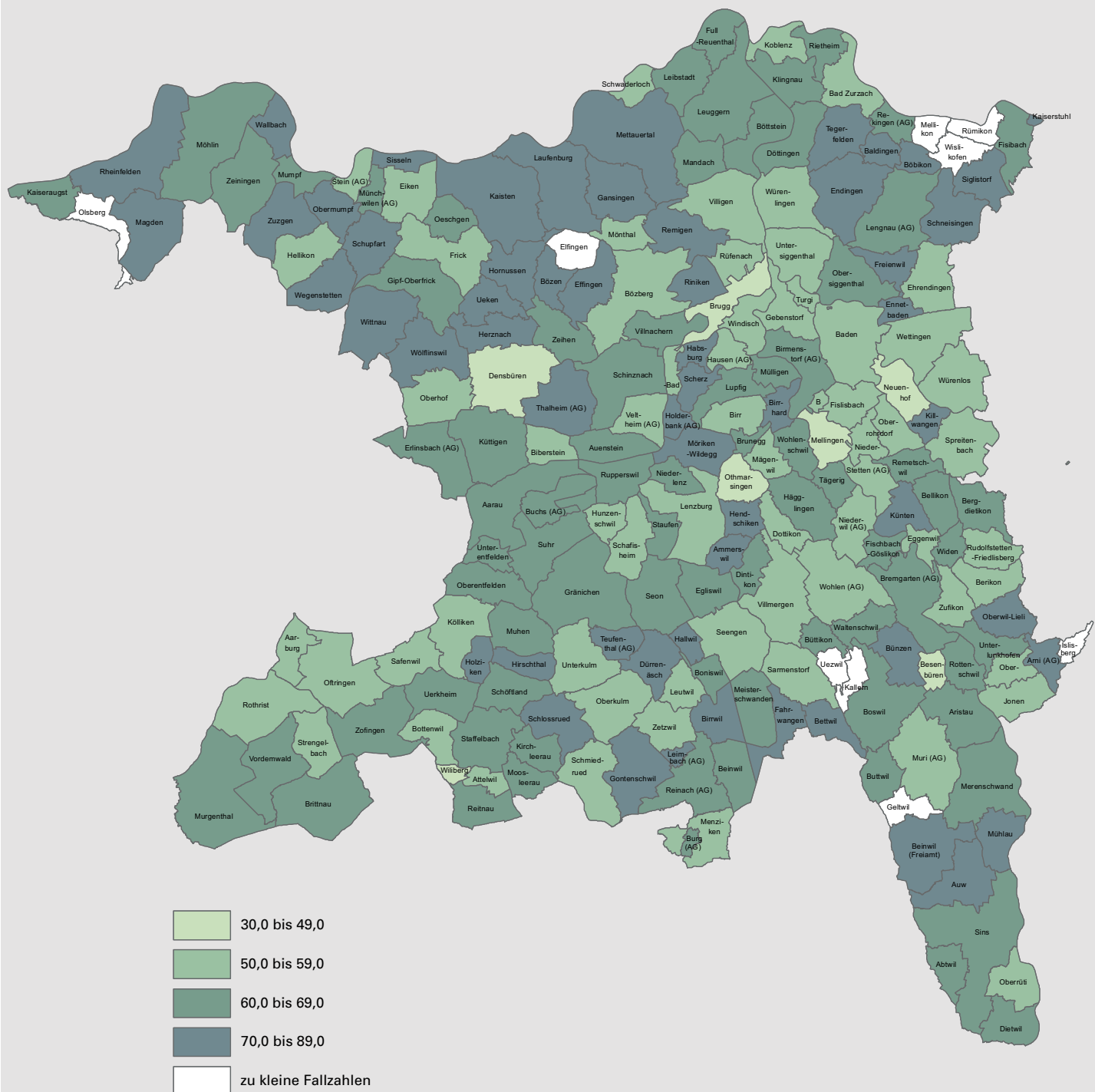
Die Anzahl Nationalitäten wie auch die verschiedenen Sprachzugehörigkeiten stellen ein Mass für die Heterogenität der Klassen dar. Grafik G17 zeigt die durchschnittliche Zahl an Nationalitäten (Median) pro Primarschulklasse. Sie schwankt im Aargau von einer bis zu neun Staaten. Die durchschnittliche Klassengrösse in der Primarschule liegt bei 19,0 Lernenden (Vorjahr 18,5 Lernende).

G18 Verbleibquote in der Primarschule innerhalb der letzten drei Jahre nach Schulgemeinde



Durch Zu- und Wegzüge verändert sich die Zusammensetzung der Lernenden der Schulen. Karte G18 stellt die Situation der aargauischen Primarschulen bezüglich Weggängen aus den einzelnen Schulen oder Verbänden dar. Nicht gezählt werden Klassenwechsel innerhalb derselben Schule, beispielsweise infolge von Repetitionen. Ebenfalls nicht eingerechnet sind die Übertritte in die Oberstufe. Die resultierende Verbleibquote verdeutlicht die Mobilität; sie entspricht dem Anteil der Lernenden, die innerhalb der letzten drei Jahre in derselben Primarschule verblieben sind. Allfällige Gemeindefusionen sind dabei berücksichtigt. Die Verbleibquote variiert zwischen 72 % und 100 %. Der tiefste Anteil bedeutet für die betreffende Schule, dass rund ein Viertel ihrer Lernenden innerhalb der letzten drei Jahre die Schule verlassen haben.

G19 Anteil Lernende nach Wohnort, die in 9 Jahren die Volksschule durchlaufen haben



Für das Durchlaufen der Volksschule sind bei regulärer Zeit 9 Jahre (plus Kindergarten) vorgesehen. Vorzeitige oder verspätete Einschulungen und Repetitionen innerhalb desselben Schultyps oder mit Stufenwechsel verbunden, können ein Abweichen von der regulären Zeit bewirken (vergl. Grafik G5). Typenaufstiege während der Oberstufe können dabei mit einer Verbesserung der Ausgangslage für die spätere Lehrstellenfindung verbunden sein. Karte G19 verdeutlicht den Anteil an regulären Laufzeiten für die aargauischen Gemeinden. Massgebend für die Berechnung ist der Wohnort der Lernenden. Um zufällige Schwankungen zu reduzieren, wurden die Durchschnittswerte von drei Jahrgängen beigezogen. Die Spannweite ist sehr gross. Sie geht von 37 % bis zu nahezu 90 % Lernender mit regulärer Schulzeit von 9 Jahren.

Daten zu dieser Publikation und weitere Informationen können von unserer Homepage www.ag.ch/statistik heruntergeladen werden.

Herausgeber und Bestellung bei:

Kanton Aargau
Departement Finanzen und Ressourcen
Statistik Aargau
Bleichemattstrasse 4
5000 Aarau
062 835 13 00

Auskunft und Tabellen zu dieser Publikation:

Charlotte Zubler
062 835 13 04
charlotte.zubler@ag.ch

www.ag.ch/statistik
> Publikationen/statistikthemen



Publikationsreihe: stat.kurzinfo Nr. 32 | Mai 2016

ISSN: 2296–2956

Gestaltung: Statistik Aargau

Copyright: © 2016 Statistik Aargau